

Workshop 2 „Eltern – Elternbilder – Elternarbeit“ auf dem Fachtag

„Trauma – Bindung – Kinderschutz“ 11.05.2011

Regina Winkelströter

- Die Kinder- und Jugendhilfe hat pädagogisch wie rechtlich einen Auftrag zur Elternarbeit (SGB)
- „Jugendhilfe ohne Elternarbeit ist wie Angeln ohne Schnur“
- Zehn gute Gründe warum Elternarbeit so wichtig ist:
 1. Elternarbeit entlastet Kinder, die oftmals denken, sie seien selbst Schuld an ihrem Unglück.
 2. Erhalt und Stärkung der positiven Bindungsaspekte zu den Eltern oder anderen Bezugspersonen fördert die Resilienz der Kinder und erhöht damit Chancen auf Heilung und Wachstum.
 3. Je deutlicher Eltern ihre eigene Bedürftigkeit sehen und sich um eine angemessene Versorgung bemühen, desto eher werden sie auch die Bedürfnisse der Kinder sehen können, die ebenfalls eigene Bedürfnisse, auch gegenüber ihren Eltern zu vertreten lernen.
 4. Vermittlung zwischen zerstrittenen Elternteilen entlastet aus Loyalitätskonflikten eines Kindes.
 5. Insgesamt hilft die Übernahme von Verantwortung der Eltern gegenüber ihren Kindern aus der entwicklungshemmenden Parentifizierung.
 6. Eine gelungene Kooperation mit den Eltern trotz negativer Vorerfahrungen mit Helfern stellt eine Vorbildfunktion dar, in der Hoffnung wieder Platz hat.
 7. Die klare Zustimmung der Eltern, Kinder- und Jugendhilfe neben sich zuzulassen, entlastet die Kinder aus den „unsichtbaren Bindungen“ und gibt ihnen die Erlaubnis, alternative Lösungswege überhaupt zu denken. Denn: „Seine Beziehung zu den Eltern mag sich ins Negative wenden, wird aber niemals wirklich illoyal, solange das Kind in der symbiotischen Verpflichtungsbindung verharrt. Kurzum, das in Schuldgefühlen gefangene, in die Loyalitätsfalle getappte Kind schuldet den Eltern: a) das Symptom, b) die Unveränderbarkeit der Lage und c) die Scheu vor dem Umgang mit Dritten.“
(*Borszormenyi-Nagy, Spark*).

8. Wenn es also in Familien nicht zur Rückkehr in die Familien kommt, so wird der Weg des Abschieds, des Loslassens und der Entbindung begleitet, der es den Kindern ermöglicht, Hilfe, Sicherheit und Schutz in einem neuen Umfeld anzunehmen.
9. Elternarbeit entlastet Pädagogen, die dicht mit den Kindern arbeiten, und Eltern, die hochsensibel auf nur vermutete Abwertung und Konkurrenz reagieren und Kinder, die zwischen den Stühlen sitzen könnten.
10. In gelungener Elternarbeit liegt die Chance, die Gewaltspirale zu durchbrechen

In der gemeinsamen Diskussion wurden folgende Thesen zusammengetragen:

- Die Arbeit mit „schwierigen Eltern“ im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe erfordert Fachwissen, Selbsterfahrung und eine eigene Haltung und Meinung.
- Standards bzw. Qualitätskriterien für Aus- und Fortbildung müssen dem aktuellen Forschungsstand angepasst werden.
- Standards bzw. Qualitätskriterien für Elternarbeit in verschiedenen Bereichen der KJ-Hilfe sollen Sicherheit geben; die Qualität ist oft noch zu personenabhängig.
- Intensive Arbeit mit „schwierigen Eltern“ erfordert einen unzensurierten Raum zur Psychohygiene und Supervision für die Helfer.
- Die „Kostenfrage“ sollte kurz- mittel- und langfristige Effizienz unterscheiden.
- Wir brauchen mehr multiprofessionelle Teams, in denen das Wissen und die Erfahrung aus KJH, Kinderpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie, Volkswirtschaft und Justiz vernetzt werden.